

Wildflusslandschaft als herbe Schönheit

Vortrag über den Tagliamento im Infohaus Isarmündung

Maxmühle. Über die Wildflusslandschaft des Tagliamento vom Oberlauf bis zur Mündung in die Adria hat Dr. Thomas Schauer am Freitag im Infohaus Isarmündung referiert. Die rund 50 Zuhörer zeigten sich beeindruckt von der kraftvollen Wildflusslandschaft in den Südalpen, die er in seinem Lichtbildervortrag zeigte.

Der Tagliamento durchfließt mit einer Länge von 172 Kilometern die italienischen Landschaften Friaul und Venetien. Er umfasst ein Einzugsgebiet von 2580 Quadratkilometer und entspringt in den Venezianischen Alpen südlich des Mauria Passes. Im Oberlauf fließt der Tagliamento tief eingekerbter noch als Bach und er vermag die Uferbereiche nur innerhalb enger Grenzen zu formen.

Hier kommen viele Pflanzenarten der Felsschutt- und Rasengesellschaften vor, wie z. B. Schneeheide, Zwergbuchs oder Silberwurz, führte Schauer an. Typische Pflanzenarten der Südalpen seien das weiß blühende Kärntner Hornkraut oder das beeindruckende Haarstrang-Laserkraut. Eine himmelblaue Akelei (Einseles Akelei) oder Reißmanns Witwenblume mit rotvioletten Blütenknöpfen begleiten den Fluss eine ganze Weile. Prägend für den wilden Oberlauf sind die Schneeheidekiefernwälder, die bei den kargen Kiesflächen sich relativ gut auf höheren Kiesflächen halten können.

Am Zusammenfluss von Tagliamento und Fella bei Tolmezzo sind auf großen Kiesflächen Bestände der Deutschen Tamariske zu finden. Diese Pflanze ist in den Nordalpen im Oberlauf der Isar nur noch an seitlichen Zuflüssen mit



Franz Schöllhorn, Leiter des Infohauses Isarmündung (l.) stellte Dr. Thomas Schauer als Referenten über den Tagliamento vor. – Foto: Infohaus

Grobblockschutt zu finden, da Gesschiebefrachten auch im Oberlauf der Isar stark unterbunden wurden, ansonsten ist sie bereits weitgehend ausgestorben. Ursprünglich kam die Pflanze auf sich ständig verlagernden Kiesbänken auch im Isarmündungsgebiet vor.

Der Mittellauf des Flusses zwischen Cornino und Casarsa im Alpenvorland ist geprägt durch eine großräumige Umlagerungsstrecke mit Schotterfeldern in einer Breite von bis zu zwei Kilometern. Kennzeichnende Weidenarten der Weichholzaue sind Öl- und Reifweide. Die Hartholzaue wird geprägt durch Blumen-Esche und diverse Pappelarten. Oft bildet der Fluss mehrere Rinnensysteme parallel aus, teilweise ist er auch nicht zu sehen, da er unter mächtigen Schottermassen verläuft.

Ab Casarsa nimmt das Gefälle weiterhin ab, dadurch vermindert sich die Schleppekraft des Flusses, so dass nur noch feine Sedimente transportiert werden. Hier treten vorwiegend weite geschwungene Mäander auf, die im Vortrag durch eindrucksvolle Luftbildaufnahmen dokumentiert wurden. Der

Unterlauf des Tagliamento wurde ab Latisano bis ins adriatische Meer kanalartig reguliert. Entsprechend kann hier keine natürliche Auwaldvegetation mehr beobachtet werden.

Insgesamt stellte der Referent mit seinem beeindruckenden Bildmaterial anschaulich dar, welche Kraft in Wildflüssen liegt und welche wilde und herbe Schönheit Alpenflüsse zeigen können. Gleichzeitig wurde allerdings auch klar, dass bayerische Wildflusslandschaften wohl für immer ihr Gesschiebe verloren haben, bedingt durch zahlreiche Verbauungen bis weit in den Oberlauf. Diese Querbauwerke verhindern den Gesschiebetrieb, außerdem wurde die Aue stark verengt, so dass es sich nur noch um schmale Flussschläuche handelt, teilweise auch Stausseenketten, die sich aneinander reihen. Umso mehr gilt es, Relikte ursprünglicher Wildflusslandschaften mit den letzten Resten von typischen Pflanzen und Tieren, wie z. B. im Isarmündungsgebiet zu schützen und möglichst in Teilbereichen wieder zu regenerieren. – oz